05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943 Faktor 20 Sa.

Euskirchener Beobachter

Septembermorgen

In dicken Tropfen hängt der Tau im Gras. Kleine Kristalle, in denen sich die Strahlen einer heiteren Septembersonne in eitel Freude brechen. Wunderbare kleine Welt, in der ein Sonnenfunken zum Märzen wird. Wunderbare kleine Welt, die so weit entfernt ist von der großen Welt der Grausamkeit und ewigen Schuld. Und die doch mittendrin ist in dieser großen Welt, mittendrin, ein Teilchen von ihr, ein winziges. Doch dann sehen wir in derselben Stunde, wie sich drüben am Weg der wilde Hopfen, über und über behangen von weißgrünen, halbreifen Kätzchen, um die breiten Erlenbüsche schlingt. Wie der wilde Hopfen mit seinen großen Blättern den Erlenbüschen Licht und Luft wegnimmt. Drunten aber, wo der Fluß in träumender Tiefe liegt, eingeschlossen von melancholischen Pappelbeständen, erfüllt von Sehnsucht und Heimweh, abgeschlossen von allem Lärm der Welt, dort drunten also streicht plötzlich ein Volk Wildenten übers offene Wasser. Und gleich danach peitscht ein kleiner, unbarmherziger, böser Schuß.

„Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind", so deklamiert der Schulbub sein Septemberliedchen, und plötzlich werden wir inne: Ja, es geht bergab. Der Tagbogen der Sonne wird immer kleiner. Die Schatten werden länger. Aus Sommersglut wird herbstliche Kühle. Aber wenn auch die Blumenpracht des Sommers vorüber ist, mit Farben spart der September nicht, schon färbt das Laub sich bunt, und in den Dahlien und Astern verglühen die Farben eines Sonnenjahrs. Die liederfrohen Sänger in Garten und Wald sind stumm geworden oder haben uns schon verlassen. Der Mensch trägt Vorräte ein für den Winter. Schon wird neue Saat für das nächste Jahr dem Boden anvertraut, noch ehe Erntedank das alte Erntejahr beendete. Denn noch ist Ernte. Die Aepfel lachen vom Baum. Es gibt Pflaumen und Birnen. Das Kartoffelkraut ist dürr geworden, und die kostbaren Knollen wollen geborgen sein. Die Hausfrau füllt die Gläser, und der bedachte Großvater sieht nach dem Ofen, ob er auch in Ordnung ist . . . ja, ja, er führt schon seinen Namen mit Recht, der Scheidemonat, so unrecht er sich auch im fremden Namen September als siebenter Monat bezeichnet.

Unsere Gartenarbeit im September

Für den Gartenfreund und Kleingärtner ist der September noch in hervorragendem Maße die Zeit der Ernte. Fast alle Obstsorten, Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen sind auch in diesem Jahre begünstigt durch die warme Witterung, reichlich gewachsen. Das Obst wird im richtigen Reifestadium geerntet. Wenn sich der Stiel von der Ansatzstelle leicht lösen läßt, dann sind die Früchte zur Ernte reif. Es hat auch keinen Zweck, dieses Obst noch länger hängen zu lassen, da es sonst leicht an Geschmack und Güte verliert. Man ernte die Früchte mit der größten Sorgfalt und vermeide jede Verletzung und jeden Druck, damit ihre Haltbarkeit nicht beeinträchtigt wird. Alles beim Pflücken verletzte Obst sollte man sofort verwerten und zu Gelee oder Marmelade einkochen. Mit der Ernte kann man, zumal man die Leiter zur Hand hat, gleich die dürren und kranken Aeste oder solche, die nur schlechte Früchte gebracht haben, beseitigen. Besonders ist in diesem Jahre auf die Gartenschädlinge zu achten. So sind die Raupennester meist an der Spitze der Endtriebe zu entfernen. In den zusammengesponnenen Blättern haben sich die Räupchen des Goldafters ein behagliches Winterquartier geschaffen. Im Frühjahr verbreiten sie sich über den ganzen Baum und ernähren sich von den Blättern. Oft fressen sie ganze Bäume kahl. Die Nester sind darum zu entfernen und zu verbrennen. Alles Fallobst ist sorgfältig aufzulesen und zu verwerten. Unbrauchbares Fallobst ist zu vernichten, am einfachsten durch tiefes Vergraben; damit wird gleichzeitig die darin hausende Obstmade, die Raupe des Apfelwicklers, getötet. Ebenso sind die Zweige mit den Eiern des Ringelspinners abzuschneiden und dem Feuer zu übergeben. Eine energische Bekämpfung erfordert die Monilakrankheit, die zunächst die Früchte befällt und bei ihnen graue Polster, die Fortpflanzungsorgane, auf faulem Untergrund hervorruft. Bei Kirschen, Zwetschen und Aprikosen dehnt sich diese Krankheit auch auf die Zweige aus und bringt sie zum Absterben, so daß schließlich in wenigen Jahren der ganze Baum zugrunde gerichtet ist. V. H.

Telegramm oder Feldluftpostbrief?

Ein aufklärendes Wort an unsere Soldatenfrauen und -mütter

Der deutsche Schicksalskampf hat zwangsläufig tief in das Leben der Familie eingegriffen. Millionen Männer tragen heute das Ehrenkleid des Soldaten und verteidigen die Heimat gegen einen haßerfüllten Feind. Es ist klar, daß in der langen Zeit der Trennung nicht in allen Familien immer die Sonne scheint, und daß das Schicksal auch in der Heimat hier und da mit harter Hand zugreift, sei es durch Krankheits- oder Todesfälle, durch Fliegerschäden und dergleichen mehr. Der Soldat soll sich trotz der manchmal großen räumlichen Entfernung, die ihn von der Heimat trennt, immer fest mit seinen Angehörigen verbunden fühlen, und drum ist es das Bestreben der in Frage kommenden Stellen, dieses Verbundenheitsgefühl durch eine möglichst schnelle Nachrichtenübermittlung zu fördern. Für die Fälle nun, in denen eine besonders schnelle Verständigung zwischen dem Soldat und seinen Angehörigen notwendig ist, wurde der Telegramm- und Luftfeldpostdienst eingerichtet.

Welchen Benachrichtigungsmittels bedient sich nun die Soldatenfrau oder -mutter, wenn ein besonderer Fall eingetreten ist? Wie die Erfahrung der Feldpost lehrt, wählen die meisten Frauen den Weg des Telegramms, ohne zu wissen, daß sie damit lange nicht immer den schnellsten und für sie vorteilhaftesten Weg benutzen. Das Telegramm sagt wegen seiner Kürze dem Soldat nicht viel. Es gibt ihm in den wenigsten Fällen einen näheren Aufschluß über das, was er wissen möchte. Infolgedessen befällt ihn bei Erhalt eines Telegramms eine verständliche Unruhe, die ihn solange nicht verläßt, bis er sich in der Heimat über die näheren Gründe seiner Rückberufung unterrichten konnte. Hinzu kommt, daß die Telegramme auch deshalb nicht immer der schnellste Benachrichtigungsweg sind, weil sie oft in solchen Mengen aufgegeben werden, daß die Weitergabe sich dadurch verzögert.

Die Luftpostkarten und -briefe dagegen haben eine so kurze Beförderungsdauer, daß ihre Uebermittlung — insbesondere aus Notstandsgebieten — mindestens ebenso schnell erfolgt, als das Telegramm. Der Luftpostdienst hat den Vorteil, daß man darin dem Soldaten näher mitteilen kann, um was es sich handelt und was in der Familie vorgefallen ist. Auch kann dem Luftfeldpostbrief gleich die Bestätigung des Notfalles durch den Ortsgruppenleiter und gegebenenfalls ein ärztliches Attest beigefügt werden, wodurch eine Beschleunigung des Arbeitsganges bei der Truppe bewirkt wird. Das alles sind Vorteile des Luftfeldpostbriefes gegenüber dem Telegramm, die die Soldatenfrauen nicht unterschätzen sollten. Um für alle Fälle gewappnet zu sein, ist es zweckmäßig, daß jede Familie, die einen Soldaten an der Front hat, sich rechtzeitig zwei Luftfeldpostmarken besorgt. Für eine Luftfeldpostkarte braucht man eine und für einen Luftfeldpostbrief jedoch zwei Luftfeldpostmarken. Ueber diese Bestimmung sind sehr viele nicht unterrichtet. Ihre Nichtbeachtung führt stets zu zeitraubenden Beanstandungen und unliebsamen Verzögerungen.

Bevor eine Soldatenfrau oder -mutter ihren Mann oder Sohn in Sonderurlaub kommen lassen will, soll sie stets folgendes bedenken: Der Urlaub unserer Soldaten wird nach einem festumrissenen Plan erteilt, der in der großen Linie eingehalten werden soll. Wenn nun eine Familie für ihren Soldaten einen dringenden Urlaub beantragt, dann muß der Kamerad, der gerade mit dem Urlaub an der Reihe war, zurücktreten. Die Angehörigen des betroffenen Kameraden warten selbstverständlich vergeblich auf dessen Ankunft und sind enttäuscht. Diese Enttäuschung wird gewiß keine Familie einer anderen bereiten wollen, und so ergeht die Bitte an alle, den bevorzugten Urlaub nur dann zu beantragen, wenn eine wirkliche Notlage vorherrscht, die ohne die persönliche Anwesenheit des Soldaten nicht behoben werden kann. Wenn jede Soldatenfamilie im Geiste der Frontkameradschaft denkt und handelt, dann wird mancher Unmut vermieden werden können.

Es ist dann weiter noch folgendes zu berücksichtigen: Die Truppenteile, die sich hauptsächlich aus dem von einem Notstand betroffenen Ort und Gebiet rekrutieren, sind nicht in der [illegible]

Feiger Verrat Badoglios

Italien den Feinden der Achse ausgeliefert – Deutsche Maßnahmen getroffen

(Letzte Meldung)

Berlin, 9. September.

Der amtliche britische Nachrichtendienst hat Mittwoch abend aus dem Hauptquartier des General Eisenhowers bekanntgegeben, daß die italienische Regierung die bedingungslose Kapitulation der italienischen Streitkräfte angeboten habe. Eisenhower habe die Kapitulation angenommen und Italien einen militärischen Waffenstillstand gewährt, der von seinem Vertreter und einem Beauftragten des Marschalls Badoglio unterzeichnet wurde. Der Waffenstillstand sei mit der Unterzeichnung sofort in Kraft getreten. Inzwischen hat auch Badoglio, nachdem der König und er selbst noch am 8. September jeden solchen Gedanken als Verleumdung zurückgewiesen hatte, in einer Bekanntgabe im römischen Rundfunk die Kapitulation bestätigt. Er gab zu, England um einen Waffenstillstand ersucht zu haben. Tatsächlich fand die Unterzeichnung schon am 8. September statt. Die italienischen Streitkräfte müssen demgemäß — so erklärte er — jede feindselige Handlung gegen die englisch-amerikanischen Streitkräfte einstellen.

Seit dem verbrecherischen Anschlag auf den Duce am 25. Juli und dem mit den Engländern und Amerikanern vorbereiteten Putsch zur Beseitigung der bündnistreuen Faschisten war die deutsche Führung auf den offenen Verrat der derzeitigen italienischen Regierung vorbereitet und sie hat daher alle erforderlichen militärischen Maßnahmen getroffen. Der verräterische Anschlag gegen die Verteidigung Europas wird am Ende genau so scheitern wie alle ähnlichen Unternehmungen.

Verrat seit Wochen vorbereitet

Stockholm, 9. September.

In einer Sondermeldung der Reuter-Agentur nach Abgabe der Erklärung des Generals Eisenhower wird gesagt, daß der Waffenstillstand am 3. September bereits unterzeichnet wurde, doch wurde vereinbart, daß er erst in einem Augenblick in Kraft treten würde, der für die Alliierten am günstigsten sei. Dieser Augenblick sei jetzt gekommen.

In einem Bericht über die Verhandlungen, die zum Waffenstillstand führten, erklärt Reuter weiter:

„Vor einigen Wochen trat die italienische Regierung an die britische und amerikanische Regierung mit der Absicht heran, einen Waffenstillstand abzuschließen. Ein Zusammentreffen wurde arrangiert und hat auf neutralem Gebiet stattgefunden. Es wurde dem Vertreter der italienischen Regierung sofort verständlich gemacht, daß Italien bedingungslos zu kapitulieren hätte. Mit diesem Einverständnis wurden die Vertreter des alliierten Oberkommandos bevollmächtigt, den Italienern die militärischen Bedingungen des Waffenstillstandes mitzuteilen."

Aus der Partei

Hitler-Jugend

Na-Hitler-Jugend, Gefolgschaft I/272. Heute Donnerstag, tritt die ganze Gefolgschaft pünktlich um 19 Uhr am HJ-Heim in tadelloser Uniform an. Die Schar Kreuz-Weingarten hat ebenfalls zu erscheinen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß alle die Jungen [illegible]

Statt Karten

Unendlich schweres Herzeleid brachte uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser jüngster, lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Onkel, der

Grenadier

Johann Windeisen

bei den schweren Kämpfen im Osten am 25. 8. 1943 im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Leid: Mathias Windeisen und Frau Maria Anna geb. Hilger, Liesbeth Windeisen [illegible]

Für die uns beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres liebevollen Sohnes und Bruders, Johann Barthel Prinz, in so besonders reichem Maße erwiesene Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden und Beweisen innigen Gedenkens, sprechen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen:

Frau Johann Prinz, Margarethe geb. Spilles

Wir grüßen als Verlobte:

Cäcilia Milka — Toni Blankenheim

Margarete Milka — Hans Rösgen

Euskirchen, Ad.-Hitler-Str. 41

Euskirchen, Ad.-Hitler-Str. 14

Siegburg, Haufeld 7

12. September 1943.

TOTAL Feuerschutz — Handfeuerlöscher, fahrbare Löschgeräte

2× bestellen oder beizen … Beizung schützt die Aussaat u. erträgt eine gesunde, volle Getreideernte. Ceresan

Der schwache Punkt in unserer Gesundheit

Hausfrauen-Rat

DALLI hilft durch guten Rat!

Knorr

Lodix

Immer gleich essen?

Es ist nie zu spät! „Eidechse" Fußpuder

STÜCK

Auf dem ganzen Erdenrunde eine Zahl in aller Munde 4711

Hansaplast heilt Wunden!

Bonifazius-Brunnen

Bekanntmachung

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammel-Nr. 100 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 20 70. Postscheckkonto: Köln 56 580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Botengeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 245 / Jahrgang 19 — Freitag, 10. September 1943 — Preis 10 Pf.

Antwort auf den Verrat Badoglios

Deutschland handelte unverzüglich – Neue italienische faschistische Nationalregierung arbeitet im Namen Mussolinis

Schimpflicher Betrug

Dr. E. Berlin, 10. September

Nach dem 25. Juli mit dem Ueberfall auf den Duce haben wir lange geschwiegen. Das bedeutete nicht, daß wir die Lage in Italien irrtümlich aufgefaßt hätten. Deutsches Schweigen darf überhaupt nicht so verstanden werden, als hätten wir nichts mehr zu den Dingen zu sagen. Im Gegenteil. Es kommt vor, daß wir mehr zu bemerken hätten, als uns richtig erscheint — und gerade darum sagen wir eine Weile gar nichts. So war es auch mit dem verräterischen König von Italien, den wir ja aus dem vorigen Krieg von dieser Seite bereits kennen. So war es mit Badoglio, der zwar die Würde eines Marschalls bekleidet, aber nicht kämpfen will und daher kapituliert hat. Wir wußten, wie er zum Duce stand, und konnten uns ausrechnen, wie er handeln würde.

Besonders schimpflich sind die Begleitumstände dieses Verrats am Bundesgenossen. „Der Krieg geht weiter", erklärte Badoglio, nachdem er die Regierung übernommen hatte. Er stehe treu zum gegebenen Wort, fügte er hinzu. Das war die erste bewußte Hinterlist. Er hatte ebenso wenig wie sein König den Mut, auch offen die Folgerungen aus dem Anschlag auf den Duce zu ziehen, vielmehr tat er das im Geheimen. Das bedeutete, er suchte uns zu betrügen. Dasselbe tat der König, der noch gestern den Gedanken an die bedingungslose Uebergabe mit Entrüstung von sich wies. Aber fünf Tage vorher, schon am 3. September, hatte er die Kapitulation unterzeichnet.

Warum gab diese italienische Regierung ihren Verrat nicht schon sofort bekannt, warum suchte sie ihn auch dann noch zu verschweigen? Hier liegt die zweite Hinterlist, die ohnegleichen ist: Der König von Italien und sein Regierungschef Badoglio führten, nachdem sie eben die Uebergabe unterfertigt hatten, schon die Geschäfte des Feindes aus und folgten dem Befehl, solange mit der Veröffentlichung zu warten, bis die Feinde sie genehmigten. Erst also sollte die große Landung durchgeführt werden, die Deutschen sollten so vollständig wie möglich getäuscht werden. Der scheinbare Bundesgenosse versuchte den Dolch auch in unseren Rücken zu stoßen, und zwar unerkannt. Aber er hat sich geirrt, wir waren wachsam.

Mit dem Verrat am Duce und der bedingungslosen Uebergabe haben der König und Badoglio auch das italienische Volk verraten. Manch einer empfindet das vielleicht heute noch nicht. Aber wir wissen, daß nicht alle Italiener so denken, und daß es Kräfte gibt, die den unvergleichlichen Aufstieg des faschistischen Italiens nicht vergessen haben. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Italiener die Kapitulation verurteilen und zu erhalten wünschen, was der Duce in langen, schweren, aber auch ruhmvollen Jahren aufgebaut hatte. Wir kennen nicht die Forderungen des rachsüchtigen und übelwollenden Feindes, aber die Uebergabe war bedingungslos, das heißt, Italien hat nicht mitzusprechen, wenn es an die Einzelfeststellungen geht. Die Ueberfälle der Luftgangster auf Rom zeigen ja, wie man sich die Behandlung Italiens vorstellt.

Der Verrat an Deutschland aber war ein Verrat an Europa. Der König und Badoglio haben sich damit zu Feinden aller europäischen Völker gemacht. Sie werden keinen Erfolg damit haben, denn die europäische Machtstellung ist nicht auf ihre Charakterlosigkeit angewiesen. Längst hat die deutsche Führung mit dem nun eingetretenen Ereignis gerechnet und alle militärischen Maßnahmen getroffen, die zum Schutze Europas notwendig sind. Engländer und Amerikaner werden dort, wo es und wie es uns beliebt, auf unsere Abwehr stoßen; und was das heißt, wissen bereits jene feindlichen Verbände, die inzwischen mit deutschen Soldaten in Gefechtsberührung standen. Maßgebend für unsere Operationen ist die Gesamtlage, nicht aber ein Wunsch des Feindes, uns an einer Stelle, wo er gerade gelandet ist, zu binden. Warten wir die kommenden Ereignisse gelassen ab.

Wir müssen also daran festhalten, daß wir dieses ungemein schimpfliche Verhalten, eine Handlungsweise, wie sie in der Geschichte selten vorkommt, erwarten konnten. Wie es zum Anschlag auf den Duce kam, wie es möglich war, den Faschismus seiner beherrschenden Stellung zu entsetzen, wird an anderer Stelle mitgeteilt. Es mag genügen, darauf zu verweisen, daß wir das Spiel durchschauten und uns also vorsahen. Man kann sicher sein, daß der Führer diese sechs Wochen ausgenutzt hat, auch was die Klärung der politischen Lage betraf. Wir wissen, wen wir dort vor uns haben, wir sahen das Spiel des Geldes, verfolgten die Fäden, die nach dem Feinde führten. Die Unehrlichkeit der Politik, die dort getrieben wurde, mitten im Existenzkampf nicht nur eines Volkes, sondern auch eines Erdteils, wird ihre Folgen haben. Die Existenzen, die um Millionen Menschen spielten, haben sich gerichtet — auch in den Augen jener, mit denen sie paktierten, und in deren Hände sie sich lieferten. Denn sie bleiben Verräter.

Deutsche Maßnahmen verlaufen planmäßig

Sofort nach der Kapitulation begonnen – Wichtige Verkehrsverbindungen frei benutzbar

Berlin, 10. September

Die deutschen Maßnahmen in Italien, die sofort nach Bekanntwerden der Kapitulation Badoglios einsetzten, verlaufen überall planmäßig. Die italienischen Verbände haben im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle die Waffen niedergelegt, soweit sie sich nicht bereiterklärten, unter deutscher Führung weiter zu kämpfen. Oertlicher Widerstand wurde rasch gebrochen. Die Lage ist weiter dadurch gekennzeichnet, daß die wichtigen Verkehrsverbindungen im vollen Umfang frei benutzbar sind.

Von langer Hand vorbereitet

Berlin, 10. September

Für die Entschlossenheit des Regimes Badoglio zum feigen Verrat an der gemeinsamen deutsch-italienischen Kriegführung gegen die Briten und Amerikaner liegen seit dem Staatsstreich vom 25. Juli soviele Beweise vor, daß die verspätete Bekanntgabe der italienischen Kapitulation bis zu einem der angelsächsischen Kriegführung genehmen Zeitpunkt keine Ueberraschung mehr bedeuten konnte. Diese Hinterhältigkeit ist nur der Schlußstein eines Gebäudes, das aus Haß gegen das junge Europa und Feigheit und verräterischer Gesinnung errichtet wurde. Das Regime Badoglio ging von vornherein nicht nur darauf aus, Italien aus dem Kriege herauszumanövrieren, sondern die Entwicklung nach Möglichkeit so zu steuern, daß es mit Truppen, deren es sicher zu sein glaubte, den deutschen Divisionen auf italienischem Boden in den Rücken fallen konnte.

So wurden seit Ende Juli in steigendem Maße italienische Einheiten in Oberitalien und besonders im Alpengebiet gegenüber der deutschen Grenze zusammengezogen. Mit diesen Truppen wurden die Hohenstellungen im deutsch-italienischen Grenzgebiet besetzt und durch umfangreiche Schanzarbeiten weiter ausgebaut. Es konnte ferner festgestellt werden, daß die italienischen Befestigungsanlagen in erheblichem Umfange mit schweren Waffen und Munitionsvorräten ausgestattet wurden. Zur gleichen Zeit führten zahlreiche Pionierkommandos der Alpinis und Bersaglieris Vorbereitungsarbeiten für die Sprengung von Brücken und Straßen durch.

Nach der Räumung Siziliens hätte es die selbstverständliche Pflicht des italienischen Oberkommandos sein müssen, den in Süditalien stehenden italienischen Truppenteilen in größerem Umfange Verstärkung zuzuführen. Da das nicht geschah, sondern stattdessen mehrere italienische Divisionen nach Oberitalien und insbesondere in das deutsch-italienische Grenzgebiet verlegt wurden, war damit schon der Beweis dafür erbracht, daß das italienische Oberkommando den deutschen Truppen in den Rücken fallen wollte, sobald diese im Kampf mit den amerikanisch-britischen Invasionstruppen standen.

Da alle diese Vorgänge, zu denen noch zahlreiche andere, wie viele Fälle von Sabotage an den deutschen Nachrichtenverbindungen, feindseliges Verhalten einzelner italienischer Truppenteile gegenüber der deutschen Wehrmacht kommen, von der deutschen Führung laufend beobachtet wurden, konnten rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Eine faschistische Nationalregierung gebildet

Aufruf an das italienische Volk: „Der Verrat wird nicht vollendet werden!"

Von der italienischen Grenze, 10. September

Die italienische faschistische Nationalregierung hat einen Aufruf an das italienische Volk erlassen, der durch Rundfunk verbreitet worden ist. In diesem Aufruf heißt es:

„Pietro Badoglio hat seinen Verrat vollendet. Derjenige, der als Generalstabschef Italiens beim Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlich ist für seine mangelnde militärische Vorbereitung, ist jetzt dabei, das Vaterland den Feinden auszuliefern.

Der Mann, der durch Jahre hindurch den Duce getäuscht hat und der auf dem Wege über die Niederlage hartnäckig die Macht angestrebt hat, beabsichtigt jetzt, seinen monströsen Plan auszuführen, durch den das Vaterland für immer verstümmelt werden soll. Ein Vaterland ohne Sizilien, ohne Sardinien, ohne die überseeischen Besitzungen, voraussichtlich auch ohne Süditalien, das ist die düstere Aussicht, die sich dem Schicksal des Vaterlandes eröffnet.

Der Verrat wird nicht vollendet werden!

Es hat sich eine italienische faschistische Nationalregierung gebildet, sie arbeitet im Namen Mussolinis.

Die faschistische Nationalregierung wird unnachsichtlich jeden Verräter bestrafen, die einzigen wahren Verantwortlichen für unsere Niederlage. Sie wird alle Mittel anwenden, um Italien mit unverletzter Ehre und mit der Möglichkeit eines weiteren Lebens in der Zukunft aus dem Kriege herauszuführen.

Es ist zu Ende mit der traurigen Phrase einer sogenannten Freiheit, die aufgezwungen wurde durch den Belagerungszustand, Polizeistunde und die Zensur. Das reine Blut der Squadristen und Soldaten, die in den Tagen der Schande ermordet wurden, fällt zurück auf die Köpfe der Mörder, der Geringen sowohl wie vor allem der Hochgestellten. Zu Ende ist es mit dem Abgleiten in den Bolschewismus. Zu Ende ist es mit dem Wiedererscheinen der alten Männer in einem Italien, welches die Tore der soldatischen Jugend öffnen wird und welches die durch Opfer und kriegerische Leistung erworbenen Ansprüche anerkennen wird. Um unser Banner reihen sich zusammen mit den Soldaten und der Jugend die Kräfte der Arbeit, deren auf dem sozialen Gebiet mit dem Faschismus angetretener Marsch unter dem Faschismus ans Ziel gelangen wird."

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die italienischen Soldaten:

„Soldaten!

Gehorcht nicht falschen Befehlen des Verrats, weigert euch dagegen, daß ihr dem Feinde ausgeliefert werdet, weigert euch dagegen, daß ihr gegen eure deutschen Kameraden kämpfen sollt! Alle die, denen es möglich ist, sollen den Kampf an der Seite der Deutschen fortsetzen. Die anderen sollen nach Hause gehen in ihre Dörfer und ihre Städte in Erwartung weiterer Befehle. Aus Leib und Schmach soll nach unserem Willen ein reines und mächtiges Italien auferstehen!

Die italienische faschistische Nationalregierung."

Der Staatsstreich und die Entführung des Duce

Mussolini vom König und von Badoglio hintergangen – Die Vorgänge am 25. Juli

Berlin, 10. September

Nach zuverlässigen Berichten aus Rom hat sich der Staatsstreich des 25. Juli und die Entführung des Duce wie folgt abgespielt:

Nach einer Sitzung des Faschistischen Großrats begab sich der Duce zum König, um von ihm Vollmachten für schärfstes Vorgehen gegen die von gewissen Kreisen systematisch betriebene Sabotage der Kriegsanstrengungen der italienischen Nation zu fordern. Er wollte insbesondere Vollmachten erwirken zu rücksichtslosem Durchgreifen gegen das feige Desertieren von Generalen und hohen Offizieren der italienischen Wehrmacht, das sich vor allem auf Sizilien gezeigt hatte, gegen das unsoziale Verhalten des höheren italienischen Offizierskorps gegenüber den Mannschaften und Unteroffizieren, sowie gegen die Korruptionserscheinungen in der Armee und in der Kriegswirtschaft.

Er verlangte Vollmachten für ein sofortiges scharfes Durchgreifen gegenüber all jenen reaktionären und korrupten Elementen, die allein für die fortgesetzten Fehlschläge der italienischen Kriegführung verantwortlich zu machen seien.

Der Duce wußte nicht, daß der König und Marschall Badoglio schon während der vorhergehenden Tage insgeheim den Staatsstreich vorbereitet hatten. Von einer kleinen Abteilung seiner Leibgarde begleitet, bestieg Mussolini sein Auto und gab Weisung, ihn nach der Privatresidenz des Königs zu fahren. Die Zusammenkunft des Königs Viktor Emanuel mit Mussolini dauerte ungefähr zwei Stunden. Der König hörte aufmerksam zu und machte den Eindruck, daß ihn der Bericht lebhaft interessierte.

Am Schluß der Ausführungen Mussolinis erklärte der König: „Ich muß Ihnen mitteilen, daß Ihr Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft bereits bezeichnet ist und sein Amt faktisch schon angetreten hat, nämlich Marschall Badoglio. Stellen Sie sich ihm zur Verfügung."

Der Duce, der von dieser Erklärung völlig überrascht wurde, entgegnete, daß er sich, um das italienische Volk zu retten, stark genug fühle, sich der Krone und nötigenfalls sogar der Armee zu widersetzen. Mussolini ging dem Ausgang zu, indem er kurz erklärte, daß er seine Entschlüsse bereits gefaßt habe.

Während dieser Unterredung hatte Badoglio schon alle nötigen Maßnahmen des Anschlages gegen Mussolini getroffen. Er hatte insgeheim dem ehemaligen Polizeikommandanten, Senise, die Polizeigewalt übergeben und die königlichen Carabinieri sich selbst unterstellt. Die verschiedenen Kommandanten der faschistischen Miliz erhielten ein gefälschtes Telegramm, das die Mitteilung erhielt, daß die Miliz in Zukunft ein Bestandteil der Armee sei. Die lokalen Polizeikommandanten wurden ein Bestandteil der Armee. Die lokalen Polizeikommandanten wurden aufgefordert, den Weisungen des Marschalls Badoglio zu gehorchen. Auf diese Weise wurden alle das faschistische Regime stützenden Waffen von den Verrätern lahmgelegt.

Während seines Aufenthaltes beim König waren das Auto und die Leibgarde Mussolinis vom Eingang der Villa Savoia entfernt und unter einem Vorwand in einer abgelegenen Allee postiert worden. Bald darauf traf ein Sanitätsauto unter dem Befehl eines Carabinieri-Obersten, den einige andere Offiziere begleiteten, vor der Privatresidenz des Königs ein.

Als Mussolini die letzten Stufen der Eingangstreppe hinunterschritt und sein Auto nicht sah, befahl er dem Personal des königlichen Hauses mit lauter Stimme: „Laßt mein Auto kommen!"

In diesem Moment trat der Oberst auf Mussolini zu und sagte zu ihm: „Exzellenz, ich habe den Auftrag, Sie in Haft zu nehmen. Ich bitte Sie deshalb, dieses Auto zu besteigen". Mussolini widersetzte sich heftig, wurde aber mit brutaler Gewalt in das Auto gezerrt und auf der Tragbahre gefesselt.

In rascher Fahrt fuhr das Auto von der Villa Savoia nach der Carabinieri-Kaserne auf der Piazza del Popolo, wo Mussolini unter schärfster Bewachung gehalten wurde, um später an einen anderen Ort transportiert zu werden. Sein Aufenthalt wurde noch des öfteren gewechselt. Es scheint als sicher zu gelten, daß Mussolini nach dem Fort Braschi bei Rom und dann nach der Insel Ponza im Golf von Gaeta übergeführt wurde.

Auf eine solche verbrecherische und schmähliche Weise wurde der Duce von der Verräterclique entführt und das italienische Volk der Schmach und Schande überantwortet.

Japans Gegenmaßnahmen

Eine Erklärung der Regierung

Tokio, 10. September

Die japanische Regierung gab am Donnerstag nachmittag 14 Uhr japanischer Zeit zur Kapitulation Italiens folgende Erklärung ab:

„Die italienische Regierung Badoglio hat sich den Engländern und Amerikanern bedingungslos ergeben. Dies muß als Verrat bezeichnet werden an dem Dreierpakt und an dem Abkommen, wonach keiner der Vertragspartner einen Sonderfrieden schließen würde. Das Ereignis wird vom japanischen Kaiserreich äußerst bedauert. Die japanische Regierung sah jedoch eine derartige Entwicklung voraus und hat die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergriffen, so daß dieses Ereignis keinen entscheidenden Einfluß auf die gesamte Kriegslage haben wird. Japan glaubt mehr denn je an den endgültigen Sieg und wird die Zusammenarbeit mit Deutschland und den anderen verbündeten Völkern in Europa und Großostasien verstärken, um den gemeinsamen Feind England und Amerika zu vernichten. Das japanische Hundertmillionenvolk wird im Geiste seiner dreitausendjährigen Geschichte seine höchsten Kampfkräfte entwickeln, um das Ziel dieses Krieges zu erreichen."

Der Tenno empfing am Donnerstagmorgen nacheinander in Sonderaudienz den Außenminister Schigemitsu und Premierminister Tojo.

Der planmäßige Verrat der italienischen Regierung hat, wie „Tokio Asahi Schimbun" erklärt, nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten japanischen Volk eine ungeheure Empörung ausgelöst. Schon Badoglios seinerzeitige Erklärung nach der Uebernahme der Regierung habe seine geringe Bereitschaft, weiter zu kämpfen, bewiesen. Doch Deutschland scheine dieses Ereignis vorausgesehen und sich auf das Schlimmste vorbereitet zu haben. Der deutsche Eisenwall, der heute Europa schütze, sei hierdurch in keiner Weise ins Schwanken geraten. Sollten die Engländer und Amerikaner aber künftig die völlige Seeherrschaft im Mittelmeer erringen, so müsse damit gerechnet werden, daß die feindliche Mittelmeerflotte nach dem Indischen Ozean komme. Japan werde und müsse die Zusammenarbeit mit Deutschland weiter entwickeln.

Bulgariens Haltung

Weiterführung der bisherigen Politik

Sofia, 10. September

„Zora" hebt in seinem Leitartikel hervor, man solle die Politik des verstorbenen Königs weiterführen und bis zur Volljährigkeit des jungen Königs eine oberste Führung wählen, die von dieser Idee geleitet wird. „Konkret heißt das, daß zu Regenten solche Persönlichkeiten gewählt werden sollen, die mit den Zielen und Absichten des verstorbenen Königs vertraut sind. Dieses verlangt das Volk, denn es fühlt, daß jetzt nicht die Zeit für Versuche und Experimente ist. Eine autoritäre Regentschaft, die mit der Dynastie verbunden ist, ist notwendig."

Das Eichenlaub verliehen

Den Generalen Lemelsen und Jaschke

Führerhauptquartier, 9. September

Der Führer verlieh am 7. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen, Joachim Lemelsen, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 294. Soldaten und General der Infanterie Erich Jaschke, Kommandierender General eines Armeekorps, als 295. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kroatien erklärt seine völlige Unabhängigkeit

Proklamation des Poglavnik

Agram, 10. September

In der Nacht zum Donnerstag hat der Poglavnik eine Proklamation an das kroatische Volk erlassen, in der die Wiederinbesitznahme der an Italien abgetretenen Gebiete des Küstenlandes und Dalmatiens angekündigt wird.

In dem Aufruf des Poglavnik heißt es: „In dieser geschichtlichen Stunde vereinigen wir uns mit unserer Wehrmacht, die gemeinsam mit der verbündeten deutschen Wehrmacht die kroatischen Länder an der Adria befreien wird. In dieser Stunde vereinigen wir uns in der Liebe zum Vaterland und zu jenen unglücklichen Bürgern, die wir befreien und ans Herz drücken werden. Vereinigen wir uns alle in dem Gedanken nur an das Glück und um die Freiheit des kroatischen Volkes und an den eigenen unabhängigen Staat Kroatien. Der kroatischen Wehrmacht habe ich den Befehl erteilt, ihre militärische Pflicht zu tun. Kroaten! Unterstützt die kroatische Armee in der Erfüllung dieser historischen Pflicht! Vom heutigen Tage an ist die Freiheit und Unabhängigkeit Kroatiens durch nichts mehr begrenzt!"

Kriegsminister General Friedrich Navratil gab einen Tagesbefehl des Poglavnik an die gesamte kroatische Wehrmacht bekannt, in dem der Poglavnik verkündete, daß Kroatien durch den Verrat Italiens seiner aufgezwungenen Pflichten entledigt sei und nunmehr die adriatischen Gebiete besetzen und verteidigen werde. Im Tagesbefehl gibt der Poglavnik seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß somit der Wunsch des Volkes und seiner Armee in Erfüllung gegangen sei und daß die kroatische Wehrmacht bis zum letzten Mann ihre Pflicht treu erfüllen werde, da die Stunde der Rückkehr der adriatischen Küste zum Mutterland geschlagen hat.

Stadtarchiv Euskirchen